

Wundersam unfasslich

Lilith Stangenberg war auf keiner Schauspielschule, ist aber eine Meisterin der Metamorphose. Das kann man jetzt in Zürich bestaunen.

Shakespeares Richard III. würde sie gern einmal spielen und die kleine Meerjungfrau. Man kann sich beides bestens vorstellen. Denn Lilith Stangenberg ist eine Schauspielerin, die schärfste Widersprüche zu vereinen versteht. Wie sie spricht und geht und gestikuliert! Immer schwebend und erdverbunden, transparent und hemdsärmelig zugleich. Lilith Stangenberg ist 21 Jahre alt, Berlinerin. Sie hat keine Ausbildung und steht auf der Bühne, als gäbe es für sie keine andere Heimat. Am Jugendtheater der Berliner Volksbühne hat sie angefangen, einmal übernahm sie hier sechs verschiedene Rollen gleichzeitig, jede anders, jede mit derselben unbändigen Energie. In David Martons grandioser „Lulu“ am Schauspiel Hannover war sie 2009 eine von drei Lulus, sie hat ihren Part wundersam unfasslich gespielt, mit einem Bein im Phantastisch-Surrealen, mit dem anderen auf dem harten Boden einer ungemütlichen Gegenwart. Sieben Geschwister hat Lilith Stangenberg, oft haben sie früher gemeinsam Theater gespielt, Sketche, Verkleidungsszenen. „Das liebe ich immer noch sehr, die Metamorphose“, sagt sie. Sie kann sich von einer Silbe auf die andere, von einem Blick zum nächsten wandeln. Seit dieser Spielzeit gehört Stangenberg zum neuen Ensemble am Schauspielhaus Zürich, jetzt spielt sie dort in Frank Castorfs Inszenierung des „Hofmeisters“ von Jakob Michael Reinhold Lenz die Majors-tochter Gustchen; ein Mädchen, das der bürgerlichen Enge entflieht und gleichzeitig deren heimeligen Schutz sucht. DIRK PILZ

Der Hofmeister. Premiere 14.1. im Schauspielhaus Zürich (Schiffbau), Tel. 0041/44/258 77 77.

Premieren im Januar

BERLIN

Megalopolis. Uraufführung am 16.1. in der Schaubühne. Auch am 17. und 18.1., Tel. 030/89 00 23.

Constanza Macras und ihre tolle Dorkypark-Truppe tanzen durch die Megastädte des 21. Jahrhunderts.

Ich schau Dir in die Augen, gesellschaftlicher Verblendungszusammenhang! Uraufführung am 13.1. in der Volksbühne. Auch 16. u. 20.1., Tel. 030/247 67 72. Der neue René Pollesch.

Adam und Esra. Uraufführung am 23.1. in der Box des Deutschen Theaters. Auch am 25. und 31.1., Tel. 030/28 44 12 25. Maxim Billers Roman „Esra“ darf nicht mehr verkauft werden, weil er die Intimsphäre seiner Exfreundin verletzt. Aber

niemand hindert (vorerst) Regisseure wie jetzt Frank Abt daran, Paraphrasen über den Roman auf die Bühne zu bringen.

DRESDEN

Frau Müller muss weg. Uraufführung am 22.1. im Kleinen Haus des Schauspielhauses. Auch am 30.1., Tel. 0351/491 35 55. Lutz Hübners Stück spielt auf dem Elternabend einer vierten Klasse. Es geht also ums Ganze, und so wird hart gekämpft.

DÜSSELDORF

Shoot/Get Treasure/Repeat. Deutschsprachige Erstaufführung am 9.1. im Großen Haus des Schauspielhauses. Auch am 10. und 24.1., Tel. 0211/36 99 11. Mark Ravenhills Tryptichon beschäftigt sich mit dem Zusammenhang zwischen politischer und privater Gewalt. Es in-

senziert der polnische Regisseur Jan Klata, der das Stück mit Monteverdis „Gesängen von Krieg und Liebe“ kombiniert.

FRANKFURT/MAIN

Das Blaue Blaue Meer. Uraufführung am 22.1. in den Kammerspielen. Auch am 23. und 30.1., Tel. 069/134 04 00.

Nis-Momme Stockmann kann endlich beweisen, dass er all die Vorschusslörbeeren wert ist, die ihm als Jungautor schon überreicht wurden (KulturSPIEGEL 12/2009). Sofern Regisseur Marc Lunghuss die Vorlage nicht versemelt.

HAMBURG

Woyzeck. Premiere am 23.1. im Thalia Theater. Auch 24.1., Tel. 040/32 81 44 44. Lange dachte man, Bob Wilsons Kunst-Musicals könnten nur von ihm selbst inszeniert werden – aber gerade hat die junge Regisseurin Jorinde Dröse in Berlin gezeigt, dass es auch anders geht. In

Darstellerin
Stangenberg (als Lulu),
Mitspieler: Schwebend
und erdverbunden

